

INTERVIEW

17. June 2026

Forschung: Falsches „Storytelling“ lässt sich mit Fakten allein nicht korrigieren

Interview with Florian Zimmermann

- Interview mit Florian Zimmermann, EPoS Economic Research Center
- Experiment zeigt: Falsches „Storytelling“ beeinflusst Ansichten auch nach Korrektur

Bonn, Mannheim, 17.06.2026 – In öffentlichen Debatten können falsche, zum Teil KI-generierte Erzählungen die Ansichten von Menschen selbst dann noch beeinflussen, wenn sie offiziell richtiggestellt wurden. Um geeignete Gegenmaßnahmen zu entwickeln, haben Forscher in einem neuen Experiment die Wirkung von Geschichten, die Gefühle ansprechen, im Vergleich zu rein quantitativen Informationen untersucht. Sie stellen fest, dass Erzählungen durch ihre anschaulichen Details „mentale Simulationen“ auslöst, die allein durch Fakten nicht korrigiert werden. Die Wissenschaftler betonen, dass KI-generierte Fotos, Videos oder Audiodateien – sogenannte „Deepfakes“ – besonders überzeugendes „Storytelling“ ermöglichen und eine Widerlegung auch Gegenerzählungen und dieselben Kommunikationskanäle nutzen sollte. Das sind Erkenntnisse aus einer neuen Studie des EPoS Economic Research Centers an den Universitäten Bonn und Mannheim, die im Diskussionspapier „Learning From False Stories“ veröffentlicht werden.

Herr Zimmermann, warum ist es so schwierig, falsche Erzählungen wieder aus der Welt zu schaffen?

Florian Zimmermann: In unserer Studie zeigen wir, dass falsche Informationen, die in Form von Erzählungen übermittelt werden, die Überzeugungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erheblich beeinflussen. Wenn Menschen eine falsche Erzählung lesen oder hören, die wertende und emotionale Details enthält, stellen sie sich lebhaft vor, was gerade geschieht – über „mentale Simulation“. Es scheint, als würde das Gehirn das Beschriebene ähnlich wie bei einer realen Erfahrung nachvollziehen. Das verändert, wie Menschen über das Gehörte oder Gelesene denken. Diese Ansichten bleiben auch dann bestehen, wenn die Information anschließend als unwahr festgestellt wird.

Falsche quantitative Informationen – übermittelt als neutrale Tatsache – haben diese prägende Wirkung nicht. Unsere Studie zeigt, dass Menschen nach dem Lesen falscher Stories von ihren Ansichten überzeugter sind als nach falschen Statistiken – obwohl ihre Ansichten dann weiter vom rationalen Maßstab entfernt sind. Wir haben auch festgestellt, dass zumindest einige Menschen sich offenbar überhaupt nicht bewusst sind, dass sie von falschen Erzählungen beeinflusst sind.

Können Sie ein konkretes Beispiel für eine falsche Erzählung nennen, die schwer zu widerlegen war?

Florian Zimmermann: Gern. Nehmen wir zum Beispiel die Vorwürfe des Wahlbetrugs bei der US-Präsidentschaftswahl 2020. Die Behauptungen wurden zum Großteil durch detailliertes „Storytelling“ gestützt. Das waren Berichte über bestimmte Wahlleiter, Wahllokale, Wahlmaschinen und Koffer voller Stimmzettel – nicht aber statistische Belege, die in die entgegengesetzte Richtung wiesen. Unabhängige Überprüfungen, Gerichtsurteile und Nachzählungen haben die konkreten Behauptungen schließlich widerlegt. Trotzdem glauben viele Menschen in den USA weiter die einprägsame Geschichte, die Wahl sei manipuliert worden.

Wenn eine faktische Widerlegung alleine nicht funktioniert, wie sollten Falschmeldungen und Deepfakes dann korrigiert werden?

Florian Zimmermann: Nach den Erkenntnissen unserer Studie reichen Gegendarstellungen mit Zahlen nicht aus, um Falschmeldungen zu korrigieren, die auf narrativen Inhalten beruhen. Beide wirken bei den Menschen über verschiedene kognitive Kanäle. Erfolgreiche Korrekturen müssen möglicherweise im Format der Falschmeldung selbst erfolgen – über „mentale Simulation“. Unser Experiment legt nahe, dass Gegenerzählungen, die ihrerseits Gefühle und „mentale Simulationen“ auslösen, wirksamer sind als nüchterne Faktenchecks. Entsprechend könnten „Counter-Stories“ Teil einer systematischen Widerlegung sein. KI-generierte Fotos, Videos oder Audiodateien machen es leicht, falsche Inhalte in anschauliche, emotional fesselnde Geschichten zu verpacken. Angesichts der zunehmenden Verbreitung sehen wir dringenden Bedarf, wirksame Gegenmittel zu finden.

Das vorgestellte Diskussionspapier ist eine Publikation des Sonderforschungsbereichs (SFB) Transregio 224 EPOS. Die vollständige Studie finden Sie hier: <https://www.crctr224.de/research/discussion-papers/archive/dp757>

Eine Liste aller Diskussionspapiere des SFB finden Sie hier: <https://www.crctr224.de/research/discussion-papers>.

INTERVIEW

Autoren

Robin Musolff, Postdoktorand, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Universität zu Köln

Christopher Roth, Professor für Economics and Management, Universität zu Köln

Florian Zimmermann, Professor für Volkswirtschaftslehre, Universität Bonn und Mitglied des EPOS Economic Research Centers

Der Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPOS

Der 2018 eingerichtete [Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPOS](#), eine Kooperation der Universität Bonn und der Universität Mannheim, ist eine langfristig angelegte Forschungseinrichtung, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. EPOS befasst sich mit drei zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen: Wie kann Chancengleichheit gefördert werden? Wie können Märkte angesichts der Internationalisierung und Digitalisierung der Wirtschaftstätigkeit reguliert werden? Und wie kann die Stabilität des Finanzsystems gesichert werden?

Presskontakt

econNEWSnetwork

Sonja Heer

Tel. + 49 (0) 40 82244284

Sonja.Heer@econ-news.de

Kontakt

Prof. Florian Zimmermann

Universität Bonn

florian.zimmermann@uni-bonn.de

CRC TR 224 Office, Marja Eisheuer

phone | +49 228 737926

email | crctr224@uni-bonn.de

www.crctr224.de